

Erneuter Römerfund auf dem Kurplatz

Beim Hotel Blume ist eine 2000 Jahre alte Holzkonstruktion freigelegt worden, die wohl als Fundament für ein Becken diente.

Pirmin Kramer

Was archäologische Entdeckungen anbetrifft, gehört Baden zu den bedeutendsten Orten in Europa. Die Stadt ist aber gerade in den letzten zwölf Monaten derart verwöhnt worden, dass neuerliche Funde nicht mehr dieselbe Aufmerksamkeit erregen wie beispielsweise die Aufdeckung des Verenabads im letzten Frühling. Tatsächlich ist die neuste Entdeckung von vor wenigen Tagen nicht derart überraschend wie der «Verenabad-Sensationsfund»; jedoch sind auf dem Kurplatz «schon wieder einzigartige Zeugen der römischen Vergangenheit zu Tage gebracht worden», wie es der stellvertretende Kantonsarchäologe Matthias Flück auf Anfrage formuliert.

Unmittelbar vor dem Hotel Blume ist bei Leitungsbauten für das neue Thermalbad eine 2000 Jahre alte und folglich römische Holzkonstruktion ausfindig gemacht worden. «Sie diente vermutlich als Unterbau, als Fundament für ein weiteres Bad auf dem Kurplatz», sagt Matthias Flück.

Wenige Meter vom Kultbau entfernt

Speziell an der Holzkonstruktion seien zwei Aspekte, erklärt Flück. «Erstaunlich ist erstens, wie gut die Holzkonstruktion noch erhalten ist. Auch nach 2000 Jahren ist sie fast unversehrt. Das liegt daran, dass sie in sehr feuchtem Untergrund lag, und gleichzeitig kaum Sauerstoff ausgesetzt war.» Zweitens sei die halbrunde Form bemerkenswert – die Konstruktion ist mit einer Apsis angelegt. Das Becken lag wenige Meter entfernt von einem mutmasslichen Kultbau im Bereich der Hauptquelle am «Grossen Heissen



Die Holzkonstruktion stammt aus den Jahren 20 bis 40 nach Christus. Bilder: zvg/Kantonsarchäologie/pz



Im Herbst ist im Osten des Kurplatzes das Freibad entdeckt worden.



Gilt als Sensationsfund: Das im Frühling freigelegte Verenabad aus der Vogelperspektive.

«Die Holzkonstruktion ist erstaunlich gut erhalten. Auch nach 2000 Jahren ist sie fast unversehrt.»

Matthias Flück
Stv. Kantonsarchäologe

Stein». Auf entsprechende Altarfragmente und Teile einer Weiheinschrift stiess das Grabungsteam im Herbst.

Die Holzkonstruktion sei in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts nach Christus errichtet worden, möglicherweise in den Jahren 20 bis 40, so Flück. Eine genaue Datierung wäre theoretisch mittels Bestimmung der Jahresringe möglich; darauf habe man aber verzichtet, weil eine Bohrung notwendig gewesen wäre, die Konstruktion aber nicht beschädigt werden soll. Die Kantonsarchäologie hat die Konstruktion wieder mit Lehm zugedeckt, um sie langfristig geschützt im Boden zu erhalten.

Mit dem Fund schliesse sich ein Kreis, sagt Flück. «Er belegt, dass die Römer auf dem Kur-

platz fast jeden Winkel für Bäder genutzt haben.» Auf der westlichen Seite des Platzes lag das Verenabad, das im Frühling entdeckt wurde, was europaweit für Schlagzeilen sorgte. Im Osten ist im Herbst das Freibad freigelegt worden, von einem weiteren Becken im Norden beim Stadhof weiss man seit den 1980er-Jahren. Dass auch auf der Südseite des Platzes, beim heutigen Hotel «Blume», gebadet wurde, war zu erwarten gewesen, wird nun aber durch den neuen Fund eindrücklich bestätigt.

Kritik am Umgang mit historischem Erbe

Die Entdeckungen auf dem Kurplatz sind möglich geworden, weil derzeit Leitungen für die Neugestaltung des Quartiers



Altarfragmente und Teile einer Weiheinschrift fand das Grabungsteam im Herbst.

verlegt werden. In den vergangenen Monaten wurde wiederholt Kritik am Umgang mit dem Kulturerbe laut. Im Herbst beispielsweise forderte der Schweizer Heimatschutz einen sofortigen Baustopp: Die Freilegung und vollständige Erforschung

sei nicht möglich. Doch der Bund lehnte den Baustopp ab. Besorgt äusserte sich auch der Badener Historiker und Verleger Bruno Meier: Er befürchtet, dass mit dem Kulturerbe von überregionaler Bedeutung fahrlässig umgegangen wird.

Badener Bluesfestival soll trotz Corona stattfinden

Die Konzerte Ende Mai sollen vermehrt draussen stattfinden – verschiedene Optionen stehen zur Debatte.

«Yes, we can», heisst es in der Mitteilung: Die Coronakrise scheint die Organisatoren des Bluesfestivals Baden nicht bremsen zu können. Die Motivation, schon im Mai 2021 wieder Live-Musik zu erleben und die Gäste Konzertluft schnuppern zu lassen, sei viel zu gross, schreibt das Team. Man sei schon eifrig an der Planung und Konzipierung des Festivals, das vom 22. bis 29. Mai 2021 stattfinden soll.

«Wir planen parallel verschiedene Szenarien»

«Trotz aller Vorfreude bleiben wir aber realistisch und planen parallel verschiedene Szenarien, damit auch bei anhaltender Gesundheitskrise etwas Blues genossen werden kann», heisst es in einer Mitteilung. «Welches der Szenarien tatsächlich durchgeführt wird, werden wir Ende März entscheiden, gute zwei Monate vor dem eigentlichen

Festivaldatum.» Ebenfalls im März wird das Organisationsteam einige Bluesfestival-Bands vorstellen können. So wie in den coronafreien Jahren werde der Event aber nicht, denn für das spezielle Jahr 2021 brauche es ein spezielles Bluesfestival. Konkret werde das Festival je nach Möglichkeit grösser oder kleiner und vermehrt draussen stattfinden, heisst es in der Mitteilung weiter.

Das Bluesfestival zählt seit 2004 Jahr für Jahr zu den wichtigsten Kulturevents in Baden, es lockt Musikfans aus der ganzen Schweiz an. Im Jahr 2020 ist das ganze Live-Festival aus bekannten Gründen abgesagt worden. Doch das Team um Festivalpräsidentin Susanne Slavicek wollte sich Corona nicht einfach so beugen: Das Organisationsteam organisierte in kürzester Zeit ein virtuelles Festival. Fast alle leisteten einen Online-Beitrag. (az)



Fantastic Negrito beim Auftritt am Blues Festival im Jahr 2018.

Bild: Archiv/André Albrecht (27. Mai 2018)

Gemeinderäte verzichten auf Kandidatur

Turgi Bei den Gesamterneuerungswahlen im Herbst treten die Gemeinderäte Daniel Frei und Daniel Lienammer (beide «Bürgerliche Vereinigung») nicht mehr zur Wahl an. Der Gemeinderat verliere zwei engagierte und kompetente Mitglieder, heisst es in einer Mitteilung der Kanzlei. Daniel Frei war während zwölf Jahren Mitglied des Gemeinderats. Er kündigte bereits bei den Wahlen vor vier Jahren an, dass er 2021 nicht mehr antritt. Frei betreut die Ressorts Gemeindeliegenschaften und technische Dienste. Er wolle künftig mehr Zeit mit seiner Familie verbringen, heisst es in der Mitteilung. Daniel Lienammer war fünf Jahre lang Gemeinderat, als Ressortvorsteher Bau- und Planungswesen, Sicherheit sowie Forst, Natur und Umwelt. Er sei beruflich sehr engagiert und möchte sich künftig auf seine Funktion als Geschäftsführer konzentrieren. (az)